In Kürze

Letzter Besuch vor dem Abriss

Ein Kapitel geht zu Ende. Das im vergangenen Jahr verkaufte Gebäude der FVDZ-Bundesgeschäftsstelle in Bonn steht vor dem Abriss. Anfang September kommen die Bagger, bis dahin läuft der Innenrückbau. Der Bundesvorsitzende Dr. Christian Öttl und Bundesgeschäftsführer Ralf Rausch nutzten die Gelegenheit für einen letzten Besuch vor Ort. „Das Gebäude war seit den 1980er-Jahren ein zentraler Ort für den FVDZ und bleibt fester Bestandteil unserer Geschichte“, sagt Öttl mit Blick auf das Gebäude. Der anstehende Abriss bestätigt jedoch die damalige Entscheidung. Hohe laufende Betriebskosten und ein Sanierungsbedarf in Millionenhöhe machten einen wirtschaftlichen Erhalt unmöglich. „Der Umzug in gemietete Büroräume hat die jährlichen Kosten für das Bonner Büro halbiert“, betont Rausch. Durch den Verkauf knapp über dem Gutachterwert im Juni 2025 und den Umzug im November 2025 konnte der Verband seine Finanzen nachhaltig entlasten. *red*

Bernhard Grimm (links) im Gespräch mit MdB Ralph Edelhäußer (CSU).

Der Bundeslandwirtschaftsminister, MdB Alois Rainer (CSU, Mitte) beim Besuch der Praxis von Dr. Alexander (links) und Dr. Guido Süllner.

Direkter Dialog zwischen Politik und Praxis

In Hilpoltstein in Mittelfranken und im niederbayerischen Bogen wurde umgesetzt, was der FVDZ bundesweit in die Wege geleitet hatte: Praxisbesuche von Wahlkreisabgeordneten des Deutschen Bundestags, die vorher natürlich eingeladen worden waren. In der Praxis von Bernhard Grimm in Hilpoltstein war MdB Ralph Edelhäußer (CSU, Mitglied des Verteidigungsausschusses im Deutschen Bundestag) aus dem Wahlkreis Roth zu Besuch und diskutierte mit Grimm über die aktuellen Herausforderungen der zahnärztlichen Versorgung und über die Nöte der Zahnarztpraxen. In Bogen informierte sich kein geringerer als der Bundesminister für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, MdB Alois Rainer (CSU), über die Auswirkungen des GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetzes auf die Zahnarztpraxen. Er diskutierte in der Praxis von Dr. Alexander und Guido Süllner mit Vater und Sohn über die Bürokratiebelastung und alte und neue Herausforderungen.
Sowohl in Hilpoltstein als auch in Bogen erhielten die Wahlkreisabgeordneten einen unmittelbaren Einblick in den Arbeitsalltag einer modernen Zahnarztpraxis. Die Besuche zeigten, wie wichtig der direkte Dialog zwischen Politik und Praxis ist, um die Auswirkungen gesetzlicher Vorgaben realistisch darzustellen und von Politikerseite einschätzen zu können. *Anita Wuttke*

Das FVDZ-Existenzgründerprogramm startet wieder

Der Weg in die Selbstständigkeit und zur eigenen erfolgreichen Praxis braucht eine genaue Planung und kompetente Begleiter. Dieses fundierte Wissen bietet der Freie Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ) seinen Mitgliedern seit acht Jahren mit dem Existenzgründerprogramm, das Praxisgründerinnen und Praxisgründern auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit hilft. Am 26. September 2026 startet das nächste FVDZ-Existenzgründerprogramm mit 16 frei wählbaren Webinaren rund um die Themen Niederlassung, Betriebswirtschaft, Führung & Kommunikation sowie rechtliche Grundlagen. Weitere Informationen unter www.fvdz.de. *red*

www.fvdz.de

© kasheev – stock.adobe.com

FVDZ-Website: Bessere Orientierung, bewährte Inhalte

Die neue Website ist online. Sie verbindet bewährte inhaltliche Qualität mit einem modernen, übersichtlichen Look, neuen Suchmöglichkeiten und kurzen Wegen zu den Themen, die für Zahnärztinnen und Zahnärzte wichtig sind. Herzstück ist ein vereinfachtes Menü mit drei Bereichen: Über uns, Politik und Fortbildung. Eine neu aufbereitete Leistungsübersicht verdeutlicht die Gründe für die Mitgliedschaft, ein Veranstaltungskalender bündelt alle relevanten Termine zum Austauschen und Mitmachen. Dank praktischer Filterfunktion lässt sich schnell genau das finden, was interessiert. Neu ist außerdem die Fachthemensuche, die kontinuierlich erweitert wird. Mit nur einem Klick finden Nutzer passende Beiträge aus verschiedenen Verbandsmedien wie dem DFZ, Newsletter und der FVDZ-Website. Und auch für Mitglieder wird es einfacher: Der bisherige Mitglieder-Login entfällt. Alle relevanten Informationen und Angebote sind künftig ohne zusätzlichen Login erreichbar. *md*

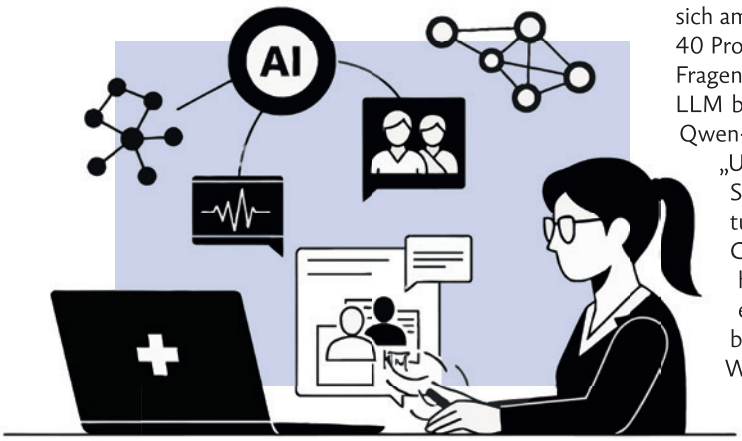
Honorar-Update jetzt!

Zahnmedizin zu Preisen von 1988? Das kann sich keine Zahnarztpraxis mehr leisten. Und doch spiegelt genau das die Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) wider. Die dort aufgeführten Leistungen und Preise sind die von vor 38 Jahren. Viele der heute praktizierenden Zahnärztinnen und Zahnärzte waren nicht einmal geboren, als dieses Leistungsverzeichnis festgelegt – und offenbar für die Ewigkeit zementiert – wurde. Eine dynamische Anpassung des Punktwertes verweigern politische Entscheidungsträger seit vielen Jahren. Man stelle sich vor, vor 38 Jahren wären die Brotpreise festgelegt und seitdem nicht mehr verändert worden. Welcher Bäcker könnte dafür heute backen? Die Bäcker haben die Preise entsprechend ihrer Kosten angepasst. Zahnärzte dürfen das nicht. Nun ist Zahnmedizin kein Brotverkauf. Und genau deshalb brauchen wir nicht nur die Spielräume durch Steigerungsfaktoren, sondern wir brauchen eine Punktwerterhöhung in der GOZ. Der FVDZ fordert ein Update des Honorars. Das Plakat zum Download (zwei Motive) erklärt dies auch Ihren Patienten im Wartezimmer. *sas*

KI scheitert an einfachsten Aufgaben der Klinikverwaltung

US-Forscher haben neun der, wie im *Deutschen Ärzteblatt* zu lesen ist, „leistungsfähigsten" Large-Language-Models (LLM) getestet und festgestellt, dass diese bereits mit Routineanfragen zur Krankenhausverwaltung überfordert sind. Es sei denn, man weist sie an, einen Code zu nutzen, den sie mithilfe der Programmiersprache Python erzeugen.

Als „Testmaterial" dienten die Daten echter Patienten aus der Notaufnahme eines New Yorker Klinikverbunds, des Mount Sinai Health Systems. Daraus wählten die Forscher 50.000 Datensätze und generierten Tabellen unterschiedlicher Komplexität. Stellte man den LLM Fragen wie „Wie viele männliche Patienten aus dieser Tabelle wurden stationär aufgenommen?", dann produzierten sie durchgängig schlechte Ergebnisse. Selbst GPT-4o, das LLM, das sich am leistungsfähigsten erwies, lieferte bei umfangreicheren Tabellen 40 Prozent falsche Antworten. Wenn aber die LLM die ihnen gestellten Fragen in einen Python-Code „übersetzt" hatten, lieferten die meisten LLM bessere Ergebnisse; die leistungsstärksten Modelle GPT-4o und Qwen-2.5-72B eine „nahezu perfekte Performance".



© Nining – stock.adobe.com

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass LLM ohne eine werkzeuggestützte Strategie in klinischen Settings selbst für die einfachsten Verwaltungsaufgaben ungeeignet sind", resümiert Letztautor Benjamin Glicksberg, Bioinformatiker am Mount Sinai Health System. Das heißt, die probabilistische Arbeitsweise der LLM, die auf Mustererkennung und dem Abgleich von Wahrscheinlichkeiten basiert, bedarf hier der Ergänzung durch klassische deterministische Werkzeuge, also Software oder ausführbaren Code, die mathematische Operationen wie Zählen oder Multiplizieren reproduzierbar und korrekt durchführen. *pad*